

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 9

Artikel: "Die drei Giebel" [Teil 2]
Autor: Doyle, A. Conan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die drei Giebel“

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte von A. Conan Doyle

(2. Fortsetzung.)

Gestern erschien der Mann mit dem fertig aufgesetzten Vertrag. Glücklicherweise zeigte ich denselben meinem Rechtsanwalt, Mr. Sutro, welcher hier in Harrow wohnt. Er sagte mir: „Das ist ein ganz seltsamer Vertrag. Wissen Sie auch, daß Sie, wenn Sie diesen Vertrag unterzeichnen, ohne Einwilligung des Käufers kein Stück mehr aus diesem Hause herausnehmen dürfen, nicht einmal Ihre ganz persönlichen Sachen?“ Als der Mann abends wieder kam, brachte ich dies zur Sprache und sagte ihm, daß ich die Absicht habe, nur die Möbel zu verkaufen.

„Nein, nein, alles!“ entgegnete er.
„Aber meine Kleidungsstücke, meine Juwelen?“

„Na, was die anbelangt, darüber ließe sich natürlich reden. Aber nichts soll aus diesem Hause ohne meine Einwilligung entfernt werden. Mein Klient ist ein sehr großzügiger Mann, aber er hat seine Marotten und seine Eigenheiten. Er steht auf dem Standpunkt: Entweder alles oder nichts.“

„Dann müssen wir es bei dem „nichts“ lassen“, erwiderte ich. Und so steht die Sache nun, aber die ganze Angelegenheit schien mir so ungewöhnlich, daß ich dachte . . .“

* * *

In diesem Augenblick wurden wir durch einen ganz außergewöhnlichen Zwischenfall unterbrochen.

Holmes hob, um Ruhe bittend, seine Hand. Im gleichen Augenblick stürzte er quer durch das Zimmer, riß die Tür auf und zog eine große hagere Frau, die er bei der Schulter gepackt hatte, herein. Sie folgte mit linkischem Sträuben, wie ein großes ungeschicktes Huhn, welches gackend aus seinem Hühnerkorb herausgezerrt wird.

„Was machen Sie, lassen Sie mich los“, kreischte sie.

„Na, Susanne, was soll das heißen?“

„Gnädige Frau, ich war gerade im Begriff, zu kommen, um Sie zu fragen, ob die Besucher zum Frühstück bleiben, als dieser Mann auf mich zusprang.“

„Ich habe schon während der letzten fünf Minuten auf Sie gelauscht, wollte aber Ihre äußerst interessante Schilderung nicht unterbrechen. Sind Sie nicht etwas reichlich vorlaut, Susanne? Sie eignen sich nicht für solche Sachen, denn dazu muß man eine sehr große Ruhe haben. Sie sind erregt und atemlos.“

Susanne drehte ihrem Angreifer ein mürrisches, aber erstautes Gesicht zu. „Wer sind Sie eigentlich und wer gibt Ihnen das Recht, auf diese Art und Weise mit mir umzuspringen?“

„Der einzige Grund ist, daß ich in Ihrer Gegenwart eine Frage stellen möchte. Sagen Sie, Mrs. Maberley, haben Sie von Ihrer Absicht, an mich zu schreiben und meinen Rat einzuhören, mit irgend jemand gesprochen?“

„Nein, Mr. Holmes, das tat ich nicht.“
„Wer besorgte Ihnen Brief zur Post?“

„Susanne.“

„Das dachte ich mir. Nun sagen Sie mal, Susanne, wen verständigten Sie brieflich oder durch Boten davon, daß Ihre Herrin meinen Rat eingeholt hat.“

„Das ist eine Lüge, ich habe niemand verständigt!“

„Lügen haben kurze Beine, Susanne, sagt ein altes Sprichwort. Flunkern ist eine schlechte Angewohnheit. Wen haben Sie verständigt?“

Nach dem Basler Polizisten-Prozeß oder: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit

Rickenbach



„Sic dämm d' Polizei wieder e Hupe Uniformierte ißtelt her, gseht me viel weniger Lüt uf der Straß!“

„Susanne,“ rief ihre Herrin, „ich glaube, Sie sind eine schlechte, verräderische Person. Jetzt fällt mir ein, daß ich Sie mit jemand über die Gartenhecke sprechen sah.“

„Das geht niemanden was an“, sagte die Frau mürrisch.

„Was sagen Sie dazu, wenn ich Ihnen erzähle, daß es Barney Stockdale war, mit dem Sie sprachen“, sagte Holmes.

METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse
Stadthausquai, Börsenstrasse

Kapelle Robert Hügel aus Wien

A. Töndury 193

Togal

rasch und sicher wirkend bei
Rheuma, Herzschuß,
Gicht, Nerven- und
Ischias, Kopfschmerzen,
Erkältungskrankheiten.

Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen; wird von vielen Arzten und Kliniken empfohlen
Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.

„Wenn Sie das wissen, warum fragen Sie dann erst noch danach?“

„Ich war meiner Sache nicht ganz sicher, aber jetzt weiß ich Bescheid. Hören Sie mal zu, Susanne. Sie können 10 Pfund verdienen, wenn Sie mir sagen, für wen Barney als Strohmann auftritt?“

„Das ist einer, der für jede 10 Pfund, die Sie besitzen, tausend Pfund auf den Tisch des Hauses legen kann.“

„Also ein reicher Mann? Nein, Sie lächeln — also eine reiche Frau. Da wir nun so weit gekommen sind, können Sie uns auch noch den Namen sagen, und Sie haben die 10 Pfund verdient.“

„Eher soll Sie der Teufel fricasieren.“

„Oh, Susanne, was sind das für Ausdrücke.“

„Ich mache, daß ich hier fortkomme. Ich habe genug von Ihnen allen. Ich werde mir morgen meine Sachen abholen lassen.“ Sie räumte auf die Tür zu.

„Auf Wiedersehen, Susanne. Nehmen Sie zur Beruhigung einige Valdriantropfen ein.“

„Diese Bande läßt nicht locker“, fuhr er fort, plötzlich aus der Lebhaftigkeit in Ernst verfallend, nachdem sich die Tür hinter der erregten und wütenden Frau geschlossen hatte. „Sehen Sie, wie schnell und gründlich die arbeiten. Ihr Brief an mich trug den Aufgabettitel 10 Uhr abends. Susanne benachrichtigt Barney. Barney hat Zeit, um zu seinem Auftraggeber zu gehen und sich Anweisungen zuholen; er oder sie — ich schließe aus Susanne's Grinsen, als sie glaubte, ich hätte mich geirrt, auf das letztere — macht einen Plan, Black Steve wird hinzitiert, und ich erhalte am nächsten Morgen Schlag 11 Uhr eine Warnung. Das ist schnelle Arbeit, nicht wahr?“

„Aber was wollen Sie eigentlich?“

„Ja, das ist eben die Frage. Wer war vor Ihnen Eigentümer des Hauses?“

„Ein pensionierter Kapitän mit Namen Ferguson.“

„Gab es irgend was bemerkenswertes an seiner Person?“

„Nicht, daß ich wüßte!“

„Ich möchte wissen, ob er irgend etwas vergraben hat. Wenn heutzutage jemand Werte verbergen will, so legt er sie gewöhnlich in einen Banktresor. Aber es gibt ja immer noch seltsame Käuze. Ohne diese wäre es eine langweilige Welt. Im ersten Augenblick dachte ich an verborgene Kostbarkeiten. Aber warum sollten sie in diesem Falle Wert auf Ihre Einrichtung legen. Sie finden doch nicht etwa in der glücklichen Lage, einen Raffael oder einen Shakespeare in der Erstausgabe zu besitzen, ohne daß Sie selbst davon wissen?“

„Nein, das glaube ich nicht, meine einzige Kostbarkeit dürfte ein echtes Derby Tee-service sein.“

„Das dürfte kaum genügen, um alle diese

geheimnisvollen Vorgänge zu rechtfertigen. Außerdem, warum sollten Sie dann nicht ehrlich bekennen, was Sie wollen? Wenn Sie so heftige Gelüste nach Ihrer Teekanne tragen, können Sie auch für diese einen Preis bieten, ohne Sie bis auf den letzten Knopf auskaufen zu müssen. Nein, ich bin der festen Überzeugung, daß Sie irgend einen Gegenstand besitzen, von dessen Vorhandensein Sie keine Ahnung haben und von dem Sie sich nicht trennen würden, wenn Sie wüßten, um was es sich handelt."

„Denselben Eindruck habe auch ich.“

„Dr. Watson pflichtet mir bei, ich habe also recht.“

„Ja, aber, Mr. Holmes, um was kann es sich handeln?“

„Lassen Sie uns versuchen, ob wir nicht auf dieser Grundlage des Pudels Kern finden können. Sie bewohnen dies Haus seit einem Jahr, nicht wahr?“

„Beinahe zwei Jahre.“

„Um so besser. Während dieser langen Zeit ist Ihnen niemand mit irgendwelchen Wünschen zu Nähe getreten. Jetzt plötzlich innerhalb drei bis vier Tagen bekommen Sie dringende Angebote. Was würdest du daraus schließen?“

„Ich kann mir nur denken,“ erwiderte ich, „daß das, was diese Angebote veranlaßte, was es auch sein möge, erst kürzlich hier in das Haus gelangt ist.“

„Darüber wären wir also im Klaren“, sagte Holmes.

„Bitte, Mrs. Maberley, sind irgendwelche Dinge in der letzten Zeit ins Haus gekommen?“

„Nein, ich habe in diesem Jahre nichts Neues gekauft!“

„Das ist in der Tat sehr beachtenswert. Ich bin der Ansicht, wir lassen die Angelegenheit sich etwas weiter entwickeln, bis wir mehr Tatsachen haben. Ist Ihr Rechtsbeistand ein tüchtiger Mensch?“

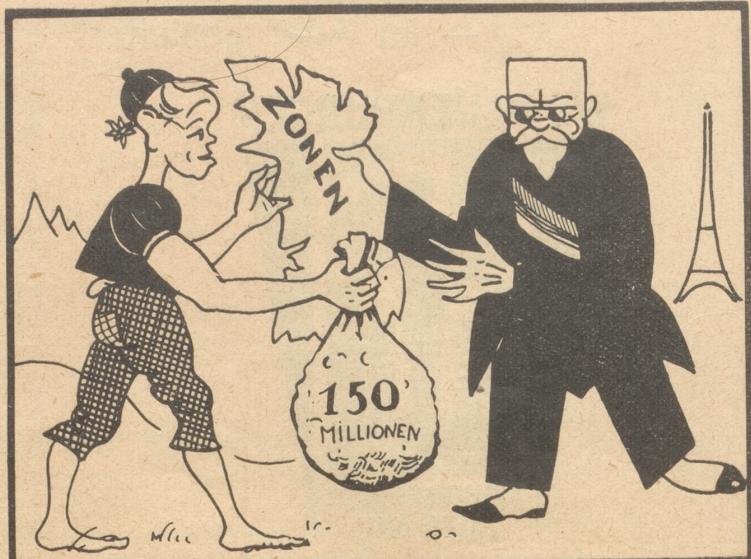
„Mr. Sutro ist außerordentlich befähigt.“

„Haben Sie noch eine weitere Bedienung oder war die Perle Susanne, welche soeben die Tür hinter sich ins Schloß geworfen hat, allein?“

nsten?
alsweh?
eiserkeit?
Herbalpina!
Das alte echte Wandersche
Alpenkräuter Brustbonbon
offen & in Beuteln. überall erhält.

Schweizerische Anleihenpolitik 1927

Rickenbach



Wird er für die vielen Franken
uns in Sachen Zonen danken?

Oder tut dem andern leid es
und behält er beides?

Sie diese Sachen sofort nach oben in Ihr Schlafzimmer schaffen. Sehen Sie alles so bald wie irgend möglich genau durch und prüfen Sie den Inhalt. Ich werde morgen herkommen und Ihnen Bericht hören.

* * *

Es war ganz augenscheinlich, daß „Die drei Giebel“ unter sehr strenger Bewachung standen, denn als wir um die hohe Hecke am Ende der Straße bogen, sahen wir den Neger-Preisboxer im Schatten stehen. Wir stießen ganz plötzlich mit ihm zusammen. Er bot einen grimmigen und drohenden Aufblick an diesem verlassenen Ort. Holmes stieß die Hand in die Tasche.

„Fassen Sie nach Ihrem Revolver, Mr. Holmes?“

„Nein, nach meiner Riechflasche, Steve.“
„Sie sind spaßig, Mr. Holmes; finden Sie das nicht selbst?“

„Es dürfte für Sie nicht spaßhaft sein, Steve, wenn ich hinter Ihnen her sein würde. Ich gab Ihnen heute morgen bereits eine nicht mißzuverstehende Warnung.“

„Mr. Holmes, ich habe mir alles, was Sie mir sagten, wohl überlegt und möchte von der ganzen Geschichte von Mr. Perkins nichts mehr hören. Nehmen Sie mal an, Mr. Holmes, ich könnte Ihnen helfen. Was meinen Sie dazu?“

„Gut, dann sagen Sie mir, wer bei dieser Sache hinter Ihnen steckt?“

„So wahr mir Gott helfe, Mr. Holmes, ich sagte Ihnen schon die ganze Wahrheit. Ich weiß nichts weiter. Barney gibt mir Befehle, und ich führe sie aus.“

„Also dann schreiben Sie sich hinter die Ohren, Steve, daß die Dame dort in dem Haus und alles unter seinem Dach unter meinem Schutze steht. Merken Sie sich das, Steve.“

„Schön, Mr. Holmes, ich werde mir das merken.“

„Ich habe ihn um sein eigenes Fell schön bange gemacht, Watson“, bemerkte Holmes, während wir weiter gingen. „Ich glaube, er würde die Pläne seines Auftraggebers durchkreuzen, wenn er dieselben kennen

würde. Es war ein Glück, daß ich etwas Kenntnis von der John Spencer Bande hatte und wußte, daß Steve dazu gehört. Nun, Watson, das ist ein Fall für Langdale Pike, und ich werde ihn jetzt aufsuchen. Wenn ich zurückkomme, werde ich vielleicht in der ganzen Sache schon etwas klarer sehen."

* * *

Während des ganzen Tages sah ich nichts mehr von Holmes, aber ich konnte mir wohl eine Vorstellung davon machen, wie er denselben verbrachte, denn Langdale Pike war sein lebendes Nachschlagebuch für alle Arten gesellschaftlicher Skandalaffären. Dieser seltsame, schlaffe Kerl verbrachte den ganzen Tag im Erkerfenster eines Klubs in der St. James Straße und war die Empfangsstation, wie auch der Vermittler für jeden Klatsch der Metropole. Man sagte ihm nach, daß er ein sehr hohes Einkommen aus den Zeitungsnotizen hatte, die er allwöchentlich den Skandalblättern lieferte, welche auf den Geschmack des neugierigen und sensationshungrigen Publikums eingestellt waren. Immer wenn unten in den trüben Tiefen des Londoner Lebens seltsame Begebenheiten einen Wirbel oder Gegenwirbel erzeugten, wurde es mit automatischer Genauigkeit von dieser menschlichen Uhr registriert. Holmes verhalf in diskreter Weise Langdale zu manchen Neuigkeiten, und wenn sich Gelegenheit bot, leistete dieser ihm gleiche Dienste.

Als ich meinen Freund am nächsten Morgen früh in seinem Zimmer traf, war ich durch sein Verhalten davon überzeugt, daß alles gut stand, aber nichtsdestoweniger erwartete uns eine höchst unerfreuliche Überraschung in Gestalt eines Telegramms mit folgendem Inhalt:

„Sofort kommen. Haus der Klientin heute nacht von Einbrechern heimgesucht. Polizei überwacht. Sutro.“

Holmes pfiff vor sich hin. „Das Drama hat den Höhepunkt erreicht und schneller, als ich es erwartet hatte. Da steht eine starke treibende Kraft im Hintergrund dieser Dinge, Watson, was mich nach allem, was ich gehört habe, weiter garnicht wundert. Dieser Sutro ist natürlich ihr Rechtsanwalt. Ich fürchte, ich mache einen Fehler, weil ich dich nicht bat, die Nacht dort zu wachen. Dieser Mensch hat zweifellos völlig versagt. Na, es hilft nichts, uns bleibt nichts weiter übrig, als eine zweite Fahrt nach Harrow Weald zu machen.“

Wir fanden die drei Giebel in einem ganz anderen Zustand, als der geordnete Haushalt am vorhergegangenen Tage dargeboten hatte. Ein Häufchen Müllgänger hatte sich an der Gartentür zusammengefunden,

Maskenball in Zürich

Gr. Rabinevitch



„Schau mal diese originelle Idee: Da kommt einer maskiert auf den Maskenball!“

den, während ein paar Schulkinder die Fenster und die Geraniumbeete untersuchten. Innen im Haus begegnete uns ein grauhaariger älterer Herr, der sich als der Rechtsbeistand vorstellte, zusammen mit einem aufgeregten rötlchen Polizei-Kommissar, der Holmes wie einen alten Freund begrüßte.

„Ich fürchte, Mr. Holmes, hier gibt's für Sie nichts zu tun, ein ganz gewöhnlicher nichtsagender, in den Händen der alten verachteten Polizei gut aufgehobener Einbruch, zu dem keine Experten gebraucht werden.“

„Ich bin überzeugt, die Angelegenheit ruht in guten Händen. Also Sie sagen ein ganz gewöhnlicher Einbruch?“

„Ganz recht! Wir wissen sehr gut, wo die Schuldigen stecken, und wo sie zu finden sind. Es ist die Barney Stockdale-Bande, der der Nigger angehört, sie sind hier herum gesehen worden.“

„Ausgezeichnet! Was ist gestohlen worden?“

„Biel scheint es nicht zu sein. Maberley wurde chloroformiert und das Haus wurde — ah, hier kommt ja die Dame selbst.“

Unsere Freundin vom gestrigen Tage, sehr bleich und frank aussehend, hatte gestützt auf ein kleines Dienstmädchen, soeben das Zimmer betreten.

„Sie hatten mir einen guten Rat gegeben, Mr. Holmes,“ sagte sie mit reumütigem Lächeln, „ach, warum besorgte ich ihn nicht.“

Ich wollte Mr. Sutro nicht belästigen, und so war ich unbeschützt.“

„Ich hörte erst heute früh von dem Einbruch“, erklärte der Rechtsanwalt.

„Mr. Holmes gab mir den Rat, mir einen Freund ins Haus zu holen, ich vernachlässigte das und habe es büßen müssen.“

„Sie sehen jammervoll krank aus, vielleicht sind Sie kaum fähig, mir zu erzählen, was sich zugetragen hat?“

„Hier steht schon alles drin“, sagte der Kommissar, triumphierend auf ein umfangreiches Notizbuch klopfend.

„Trotzdem, wenn die Dame nicht zu sehr erschöpft ist — — — ?“

„Es ist wirklich sehr wenig zu erzählen. Ich hege keinen Zweifel darüber, daß diese nichtswürdige Susanne die Gauner bei dem Einbruch unterstützt hat. Sie müssen das Haus bis aufs Genaueste gekannt haben. Ich war eine Zeit lang durch den Chloroformlappen, den man mir über den Mund geworfen hatte, vollständig betäubt, doch weiß ich nicht, wie lange ich bewußtlos gewesen bin. Als ich wieder zu mir kam, stand ein Mann an meinem Bett und ein zweiter erhob sich mit einem Bündel in der Hand zwischen dem Gepäck meines Sohnes, welches teilweise geöffnet, dessen Inhalt über den Boden zerstreut war. Bevor er fortkommen konnte, sprang ich auf und packte ihn.“

(Fortsetzung folgt.)

